



Kolar, Christoph

Institut für Bildende Kunst
Bildende Kunst; Studiengang Bildende Kunst
Betreuung: Grzinić, Marina

Erinnerungsorte „Aktion T4“: Hilda Slavik, 2011

Abschlussjahr: 2011
16mm-Film transferiert auf DV Cam, Video
34 min.



Von 27. Jänner 1934 bis 22. Juli 1940 war Hilda Slavik Patientin in der Landes- Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke „Am Steinhof“. Die zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme 24-Jährige verbrachte ein Viertel ihres Lebens in dieser Anstalt.



Wie kann man sich das Leben, aber nicht irgendein Leben in einer Psychiatrie vorstellen? Wie kann man das Leben Hilda Slaviks, von der es nicht einmal ein Foto gibt, in der Psychiatrie fassen? Ich verwende hierfür im Prolog die Psychiatrie-Erfahrungen Unica Zürns. Diese schrieb sie als Erzählung nieder. Diese Gedanken beschreiben für mich am besten Hilda Slaviks Leben in der Psychiatrie. Die Bilder im Prolog tasten die Psychiatrische Klinik in Gugging ab. Gugging war eine Psychiatrie während der „Aktion T4“ der Nationalsozialisten. Die „Aktion T4“ besser bekannt unter „Euthanasie-Programm“ dauerte von Oktober 1939 bis August 1941. Laut der „Hartheimer Statistik“ wurden 70.273 Patient_innen umgebracht. Viele Psychiater_innen und Ärzt_innen, die an diesen Tötungen maßgeblich beteiligt waren, konnten nach dem Krieg ihre Karrieren fortsetzen.

Hilda Slavik war die erste Frau meines Großvaters Josef Slavik. Die Existenz von Hilda Slavik war in meiner Familie ein offenes Geheimnis. Es wurde nie darüber gesprochen. 2006 entdeckte ich Dokumente und meine Großmutter Maria sprach erstmals offen über Hilda Slavik.

Weitere Kapitel des Filmes sind:

Interview mit Maria Slavik, die die Lebensgeschichte von Hilda Slavik erzählt. Maria Slavik bestätigt auch das damalige Wissen über das Schicksal der Patient_innen und die Existenz der Gaskammern. Ich verwende als Bildmaterial sowohl Frau Slavik, als auch Aufnahmen vom „Otto Wagner Spital“ (Steinhof). Hier schreite ich die Pavillons ab, in denen Hilda Slavik untergebracht war.

Aufnahme in der T4-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein bei Dresden. Hier wurde der Totenschein fälschlicher Weise ausgestellt. Voice over mit dem geschichtlichen Abriss dieses Gedenkortes. Mail von Herrn Schwanninger bezüglich der systematischen Fälschungen der Totenscheine durch die nationalsozialistische T4-Organisation.

Aufnahme in der T4-Tötungsanstalt Hartheim bei Linz. An diesen Ort wurde Hilda Slavik am 22. Juli 1940 deportiert und vergast. Ich schreite den letzten Gang ab. Voice over mit dem geschichtlichen Abriss dieses Gedenkortes und der Bedeutung der „Aktion T4“ als Vorbereitung der „Aktion Reinhardt“, der Shoah der jüdischen Bevölkerung Europas, in sowohl personeller als auch technischer Hinsicht.

Epilog: Vornamen der deportierten Frauen vom 22. Juli 1940. Aus dem Index zum Standesprotokoll von 1940.

Ich möchte am Beispiel von Hilda Slavik, den Opfern – soweit dies überhaupt möglich ist –, die von den Tätern bewusst hinter der Anonymität von statistischen Zahlen versteckt wurden, ihre Persönlichkeit zurückgeben.

Dank an: Maria Slavik, Eva Hopfgartner, Marina Gržinić

